



Während des Lockdowns wurden an den Schulen viele neue Wege ausprobiert, damit Schüler nachhaltig davon profitieren können, gibt es Unterstützung.

Förderpaket zur Schulentwicklung

Damit Schulen aus der Krise lernen können, hat die Innovationsstiftung ihr Programm angepasst und vergibt Förderungen für Schulentwicklung. Auch an der Qualitätssicherung für digitale Lernmaterialien wird gearbeitet.

Guhrun Ostermann

Testumgebungen sind bei Entwicklungsprojekten bereits gängige Praxis: ein geschützter Ort, an dem ausprobiert und experimentiert werden kann. Dass dabei auch Fehler gemacht werden können, gehört dazu und hilft, die Entwicklung zu verbessern. Ähnliches wünscht sich Jakob Calice, Vorstand der Innovationsstiftung für Bildung, auch für den Bildungsbereich. Damit Schule langfristig systemisch lernen und sich weiterentwickeln kann, hat die Stiftung die Schulentwicklungsoffensive „Schule lernt Lernen“ gestartet und stellt eine Million Euro für „Innovationslabore für Bildung“ zur Verfügung.

In diesen Experimentierträumen sollen innovative Vermittlungsansätze sowie digitale Werkzeuge für den schulischen Alltag erprobt und verbessert werden. Geplant sei, zwei bis vier solcher Räume finanziell zu unterstützen. Dafür sollen sich Schulen, Pädagogische Hochschulen, Wissenschaftler und Unternehmen zusammenschließen, um im Innovationslabor neue Dinge ausprobieren zu können. „Das Ziel ist, dass neue Tools für die Bildung gemeinsam mit Lehrkräften und den Schülern entwickelt und getestet werden können“, sagt Calice. „Wobei man natürlich nicht jeden x-Beliebigen auf die Schule loslassen kann“, ergänzt er. Abgewickelt wird das Programm von der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG), die entsprechende Aus-

schreibung läuft bis Ende Februar. Konkrete Vorbilder gebe es für diese Labore nicht, um Schulentwicklung zu ermöglichen, brauche es aber solche Freiräume, denn nur so könne Neues entstehen.

Wie wichtig Schulentwicklung ist, hat die Phase des Homeschoolings gezeigt. Dabei wurden auch die Stärken und Schwächen des Bildungssystems sichtbar. Um im kommenden Schuljahr besser vorbereitet zu sein, habe die Innovationsstiftung ihr laufendes Programm angepasst und kurzfristig das Förderprojekt „Schule lernt aus Krisenzeiten“ ausgeschrieben. Mit einem Bildungsinnovationscheck in der Höhe von 2000 Euro können sich Schulen rasch und möglichst unbürokratisch Unterstützung bei aktuellen Herausforderungen im Bereich der Digitalisierung holen. Als Beispiele nennt Calice kleinere Entwicklungsworkshops mit den Lehrkräften oder auch Coaching zu Fragen wie „Welche Software verwenden wir in der Schule“ oder „Wie organisieren wir die Lehrerschaft, wenn die Corona-Ampel auf Rot springt“. First come, first served lautet dabei die Devise, wenn die 400.000 Euro aus dem Fördertopf verbraucht sind, endet die Ausschreibung.

Einen dringenden Handlungsbedarf sieht die Stiftung auch bei der Qualitätssicherung digitaler Tools und Lernmitteln. „Bei gedruckten Lernmaterialien sind die Ansprüche stark

reglementiert, im Digitalbereich fehlen sie großteils noch“, sagt Calice. Während der Phase des Distance-Learning wurden sehr viele unterschiedliche Tools und Lernmaterialien ausprobiert und genutzt. Mit dem Qualitätssicherungsprozess, bei dem auch Lehrkräfte eingebunden, soll ein ähnliches System wie bei Schulbüchern bis April kommenden

Jahres entwickelt werden. Finanziert wird die Stiftung vom Bildungsministerium mit jährlich zwei Millionen Euro sowie privaten Förderern. So wurden zwei Substiftungen gegründet – zusammen mit den Casinos Austria „motion4kids“ zur Bewegungsförderung sowie mit gemeinnützigen Privatstiftungen die „Sinnbildungsstiftung“.

Foto: iStockphoto